

Zitierhinweis

Schmal, Stephan: Rezension über: Katja Gorbahn, Die Geschichte des antiken Griechenland als Identifikationsangebot. Untersuchungen zur Konstruktion sozialer Identität in neueren Schulgeschichtsbüchern, Göttingen: V&R unipress, 2011, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 11 (2012), S. 271-272, DOI: 10.15463/rec.1189730186



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

turkonflikte») behandelt den ›heiligen Krieg‹ im Judentum, den Wandel von Kreuzzugs- und Dschihad sowie das Phänomen muslimischer Selbstmordattentate, stellt aber auch die Frage nach den Toleranzgrenzen beim Glaubenswechsel und nach der Bedeutung des Kopftuchs. Im umfangreichen vierten Abschnitt (»Kulturbeggnungen«) werden sowohl synchron als auch diachron die jeweiligen Umgangsweisen der drei Religionen dargestellt.

Der Herausgeber Gisbert Gemein hat es sich nicht nehmen lassen, ein Viertel der Beiträge selbst zu verfassen. Das ist in Sammelbänden ein ehrenwerter Befund, und Gemein ist in dem hier behandelten Themengebiet bereits durch seine Vita und zahlreiche Publikationen ausgewiesen, so dass dieser Umstand der Qualität des Bandes keineswegs abträglich ist. Von einigen Aufsätzen abgesehen (in den Analysen zum Islambild und zur Sicht auf das Christentum in deutschen Schulbüchern wird trotz eindrücklicher Quellenbeispiele z. T. unangebracht plakativ und polemisch argumentiert) trägt der von zahlreichen namhaften Fachleuten mitverfasste Band zweifellos dazu bei, das Bild von den Buchreligionen nicht nur in ihrer jeweils eigenen Heterogenität und Wandelbarkeit, sondern auch in ihren Beziehungen untereinander zu differenzieren. Es wird dadurch ein Hintergrundwissen geboten, das unbedingt notwendig ist, um naiven Darstellungen vorzubeugen, die im Geschichtsunterricht zu diesen Themen leider oft festzustellen sind, und somit soziokulturelle Vorurteile, Ängste und Konflikte abzubauen. Dankenswerter Weise enthalten viele der Beiträge einen Anhang mit Kurzquellen oder auch Bil-

dern, die einerseits die Aussagen stützen und andererseits auch im Unterricht einsetzbar sind. Hierbei werden auch arabische Sichtweisen herangezogen, zu denen man sonst noch immer wenig Material findet.

Insgesamt ist das Buch unbedingt empfehlenswert, denn es leistet einen wichtigen Beitrag, um echtes interreligiöses und damit auch interkulturelles Lernen zu ermöglichen. Es verdeutlicht nicht zuletzt, dass aus europäischer Perspektive auch das Christentum in all seinen historischen Facetten zu keiner Zeit selbstverständlich mit dem Eigenen identifiziert werden konnte.

Felix Hinz, Hildesheim

Katja Gorbahn: Die Geschichte des antiken Griechenland als Identifikationsangebot. Untersuchungen zur Konstruktion sozialer Identität in neueren Schulgeschichtsbüchern (Beiheft zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Bd. 3). Göttingen 2011 (V&R unipress), 401 Seiten, € 42,90.

Historische Identität – seit 1990 wieder sehr gefragt – wird im Geschichtsunterricht verhandelt. Ein immer noch präsent Thema des ersten Lernjahrs ist die Griechische Geschichte, die Gorbahn anhand eines Schulbuch-Korpus von 38 aktuellen Lehrwerken danach befragt, welche Identifikationsangebote dort geschaffen werden.

Gorbahn entwickelt zunächst ein Begriffsinstrumentarium (Kap. 2). Soziale Identität bei Individuen und Gruppen entsteht auf der Basis von Entscheidungen darüber, wer *ingroup* und wer *outgroup* ist. Soziale Identität hat immer auch eine historische Komponente. Ab-

grenzungskategorien werden in der Geschichte gesucht oder in diese hineinprojiziert. Die Bewusstmachung dieser Mechanismen ist auch im Unterricht möglich. »Soziales Identitätsbewusstsein als Zielbestimmung historischen Lernens impliziert dementsprechend die Fähigkeit, Gruppenkonzepte auf der Ebene der Vergangenheit und die damit verknüpften Identifikationsangebote kritisch zu reflektieren.« (81)

Gorbahn untersucht den notorisch unscharfen Begriff der »Griechen« unter den Sachspezifika Religion, Olympische Spiele und Alphabetschrift (Kap. 4), dann die Gruppenkonstruktionen anhand von Athenern und Spartanern sowie von Griechen und Persern (Kap. 5). Die Ergebnisse werden danach noch einmal in größere Rezeptionszusammenhänge gestellt, wo »unsere Ursprünge«, »Wurzeln europäischer Kultur« und die »Wiege der Demokratie« diskutiert werden (Kap. 6). Gorbahn gelingt der vielfache Nachweis darüber, dass in deutschen Schulbüchern reduziert, vergrößert und weggelassen wird, um ein Narrativ durchzusetzen, in dem Vorher und Nachher ebenso den Bedürfnissen nach Sinnstiftung unterworfen werden wie die Unterscheidung von Handelnden und Nicht-Handelnden.

Was muss verbessert werden? Gorbahns Vorschläge dazu (Kap. 7) sind darauf gerichtet, die Überlieferung transparenter zu machen, und darauf, eine »Dekategorisierung« in Bezug auf Menschengruppen vorzunehmen. Dekategorisiert werden sollen aber auch politische Gebilde und vertraute Begriffe, um differenzierenden Hinweisen auf die historische Vielfalt Platz zu machen. Ein in Gorbahns Sinne überarbeitetes Griechenland-Kapitel hätte

allerdings eine Verdoppelung des Umfangs zur Folge. Auch würden ihre Verbesserungsvorschläge wohl weder die Motivation der Schüler noch deren historische Erkenntnis entscheidend fördern. Schüler brauchen eine Erzählung, und sie brauchen eine Orientierung in Raum, Zeit und stark vereinfachten Inhalten. Erst auf Basis dieses Grundgerüsts werden Experimente mit neuen Strukturprinzipien sinnvoll.

Gorbahns Vorschläge sind hochaktuell. Neuere Lehrplanentwicklungen reduzieren die epochale und nationale Ausrichtung und fordern einen Zugriff nach Dimensionen (»Religion in der Antike«). Ob der Schüler am Ende weiß, dass »Griechenland« überwiegend vor »Rom« stattfand, bleibt fraglich, ist aber auch gar nicht mehr unbedingt Lernziel.

Stephan Schmal, Leipzig

Saskia Handro/Thomas Schaarschmidt (Hrsg): Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs (Reihe Politik und Bildung, Bd. 65). Schwalbach/Ts. 2011 (Wochenschau Verlag), 208 Seiten, € 22,80.

Der Band »Aufarbeitung der Aufarbeitung« dokumentiert Beiträge, die anlässlich des 2009 veranstalteten Berliner Geschichtsforums 1989/2009 zum Thema »Europa zwischen Teilung und Aufbruch« in einer gleichnamigen Sektion diskutiert wurden. Der Titel ist freilich insofern irreführend, als die inhaltlich wie organisatorisch diversifizierte DDR-Aufarbeitung eben nicht systematisch-kritisch, schon gar nicht in der gebotenen Breite bilanziert wird. Vielmehr liefern die Aufsätze, wie die He-